

# Ne alt Liedli : vo Bärschbel (Bärschwil)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181121>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ne alt Liedli

vo Bärschbel (Bärschwil).

Mir sy zweu armi Lüt,  
Mir mieße bättle.  
Du nimmsch dr Habersagg  
Un ig dr Stägge.  
Du gosch is obre Huus  
Un ig is nidere.  
Du chlopfsch a s Lädeli  
Un ig a d Tür,  
Du chriegsch ne Epfeli  
Un ig ne Bir.

\* \* \*

## s Vreneli am Barschwang.

(1756)

Eppe um d Mitti vom 18. Jo hrhundert het am Barschwang (Paßwang) ne Buremeitli gläbt. Es het ne Burscht uß der Nechi gärn gha. Dä Kärli isch i die frönde Chriegsdienschdt gange, will er gmeint het, sy „Vreneli ab em Guggisbärg“ frog em nüt no. Die zweu Lütli hei enanger ne paar buredütschi Briefe gschribe. Dr Basler Wolleb het die Gschicht uffgschribe. 1756 isch si im „Helvetische Patriot“ abdruggt worde. Der Titel heißt: „Die schöne Alpmayerin.“ Für d Gschicht vo dr Solothurner Mundart chenne mr dä Spruch und die Briefe us der „Alpmayerin“ nit hoch gnue yschetze. I hätt möge ne Luftsprung mache, woni die Gschicht i dr Universitäts-Bibliothek z Basel gfunge ha! Wo dr Burebueb no deheim gsi isch het er sym Meitli ne Maiebaum gstellt. Wo am erste Maie tag s Vreneli verwache isch, hets bi däm Tännli ne Zödeli gfunge. Dört druff isch gstange was dr Hansli im Vreneli z säge het:

„I bi wohl din, du aber nonig min,  
My liebste Schatz! Mys schöns bruns Frenelin!  
Nit rich, doch dir vo Herze hold und bieder,  
Und sturb für di wohl zweinisch und denn wieder,  
Könnt i di denn, mys Freneli lobesan,  
So lang i leb, für mys liebs Bühlin han.  
Das Tännlin isch hüt grün und bald würds dorre,  
Denk nit so lang, mys Schätzli ußerkohre!“

Der Hansli isch z Kembs nide by de Söldner gsi un het im Vreneli gschribe, wie bös aß es gange syg, aß dr Märe-Peter heig